

# Der Remsthal-Bote.

Amts- & Intelligenz-Blatt für den Oberamtsbezirk Waiblingen.

Erscheint wöchentlich dreimal: Dienstag, Donnerstag und Samstag. Preis vierteljährlich bei der Redaktion für Waiblingen 33 kr. (einschließlich 3 kr. Trägerlohn) durch die Post bezogen 38 kr. Anzeigen sind stets von gutem Erfolge begleitet, denn es ist das in Stadt und Land weitaus am meisten gelesene Blatt. Einrückungspreis für die dreispaltige Zeile der kleinen Schrift oder deren Raum 2 kr.

N<sup>o</sup> 96.

Bierunddreißigster Jahrgang.

Dienstag den 19. August 1873.

## Die verehrl. Abonnenten

werden ersucht, ihr Blatt **regelmäßig** in den Tagen der Herausgabe abholen zu lassen, da dasselbe am folgenden Tage nicht mehr abgegeben wird. Die Redaktion.

Ämtliche Bekanntmachungen.

Waiblingen.

### Bekanntmachung

der Bestätigung eines Auswanderungs-Agenten.

Durch oberamtlichen Beschluß vom Heutigen ist

Gemeinderath **Christian Oppenländer** von Waiblingen

als Bezirks-Agent für das Auswandererbeförderungs-Geschäft des Langer u. Weber in Heilbronn bestätigt worden.

Den 18. August 1873.

R. Oberamt.

Schüßler.

Waiblingen.

### Bekanntmachung.

Samstag den 6. September d. J. findet in **Ellwangen** eine **Vertheilung von Staatsprämien für ausgezeichnete Zuchtpferde** (Zuchthengste und Zuchtstuten) statt. Das Nähere besagt die Nro. 187 des Staatsanzeiger, die bei den Ortsvorstehern eingesehen werden kann.

Den 17. August 1873.

R. Oberamt.

Schüßler.

Revier Winnenden.

#### Brennholz-Verkauf.

Am Dienstag den 26. ds. Mts. im Königsbronn:



8 Km. eichene Scheiter, 2 Km. dto. Prügeln, 7 Km. dto. Anbruchholz, 2 Km. Nadelholzscheiter, 7 Km. Prügeln, 13 Km. Anbruchholz u. 5340

Nadelholzwellen.

Am Mittwoch den 27. d. Mts. im Zwerenberg:

10 Km. Nadelholzscheiter, 19 Km. Prügeln, 24 Km. Anbruchholz und 1140 Nadelholzwellen.

Zusammenkunft je Morgens 9 Uhr, am ersten Tag im Königsbronn zunächst Ketterburg, am zweiten Tage in Zwerenberg, unten am Buchenbacher Thale.

Reichenberg den 16. Aug. 1873.

R. Forstamt.

Bechtner.

Revier Blüderhausen.

#### Brennholz-Verkauf.

Samstag den 23. August, 8 Uhr im Lamm in Waldhausen, aus Bulzwald, Kirnbach u. Remshalde, bis zur Haspensteige: 114 Km. tannene Scheiter, 11 ditto Prügeln, 516 ditto Anbruch.



Am Tage vor dem Verkauf wird das Holz vom Hutsdiener vorgezeigt.

R. Forstamt Echorndorf.

Fischbach.

Revier Weiffach.

#### Nadelstammholz-Verkauf.

Am Donnerstag den 28. d. M., Vorm. 10 Uhr im Waldhorn in Sechselberg aus dem



Dörsenhau, Abth. 2, 3, 7, 8, 9, 11, 12: 979 Fm. Nadelholzlangholz.

Am Freitag den 29.

d. Mts., Vorm. 10 Uhr daselbst aus denselben Waldtheilen:

375 Fm. Nadelholzsäaholz und

88 Fm. dto. Ausschußholz.

Der Hutsdiener wird an beiden Tagen das Material von Morgens 8 Uhr an im Wald vorzeigen.

Reichenberg den 13. Aug. 1873.

R. Forstamt.

Bechtner.

Privat-Anzeigen.

Steinreinach.

#### Fabrik-Auktion.

Am nächsten Montag den 25. d. Mts. wird von Morgens 8 Uhr an aus der Verlassenschaftsmasse des verst. Schulmei-

sters Kieß eine Fabrik-Auktion durch alle Rubriken abgehalten, wobei verkauft werden:

Bücher, Mannskleider, Leibweihzeug, Bett und Bettgewand, 1 Sekretär, 1 Sopha, Sessel, Kästen, Tische, Bettladen, einige Centner altes Papier und sonstiger allgemeiner Hausrath.

Liebhaber sind freundlichst eingeladen.

Waiblingen.

#### Empfehlung.

Der Unterzeichnete empfiehlt seine selbstverfertigten

#### Brückenwaagen

gepfechtet, sowie auch **Solzkohlen-Bügeleisen.**

**August Bauer**, Schlosser,  
(Firma Karl Schäfer.)

Waiblingen.

Eine Parthie beschlagenes

#### Bauholz

in verschiedenen Längen und Stärken, nebst einer Anzahl starker

#### Gerüststangen

hat zu verkaufen

Werkmeister **Wälde.**

# Frucht- & Trester-Brauntwein,

Towie

**Traubenzucker**  
prima Qualität

empfehlte zu billigen Preisen

Friedr. Kanfer, Conditior.

Haupt-Gewinne:

fl. 20,000, fl. 10,000, fl. 5000, fl. 1000 2c.

## Ulmer Münsterloose

à 35 kr. empfiehlt die

G. F. Buch'sche Buchdruckerei.

Waiblingen.

Aus meiner Schneider'schen Pflugschaft verkaufe ich den zweiten Schnitt

### ewigen Klee

von ca. 5 Viertel im Sämann am nächsten Mittwoch den 20. Aug., Abends 5 Uhr, auf dem Platz, wozu ich Liebhaber einlade.

Jakob Fr. Pfeiderer.

Waiblingen.

Der zweite und dritte Schnitt hoher

### Klee

von  $\frac{5}{8}$  Morgen 15 Ruthen Baumgut in der Wasserstube ist zu verkaufen.

Liebhaber wollen sich nächsten Mittwoch, Abends 6 Uhr auf dem Plage einfinden.

Aus Auftrag:

Chr. Rinke.

Waiblingen.

10 Viertel

### Dehnd-Gras

hat zu verkaufen

Chr. Oppenländer,  
Gemeinderath.

Waiblingen

Den Ertrag von  $1\frac{1}{2}$  Morgen

### Ackerbohnen

verkauft nächsten Mittwoch den 20. d. M., Abends 5 Uhr im Aufstreich. Zusammenkunft bei der Post.

Den 18. August 1873.

Schnell, sen.

## Mädchen Gesuch.

Ein fleißiges ordentliches Mädchen, das die Hausgeschäfte gut versteht, wird bei gutem Lohn sogleich gesucht.  
Archivstraße Nr. 5, 1 Treppe  
in Stuttgart.

Weiler zum Stein.  
12 bis 18

## Bienenstöcke,

worunter 12 mit vollen Kappen, sezt wegen Wohnungs-Veränderung dem Verkauf aus

Gottfried Pfeil.

Waiblingen.

## Acker-Verkauf.

Unterzeichneter verkauft:

Die Hälfte von  $2\frac{1}{2}$  Brtl. Acker im obern kleinen Feld neben Paul Carle und Friedrich Böhlinger, angekauft zu 109 fl.

und

ungefähr 1 Brtl. in der Wurmhalbe neben Friedr. Lipp, angekauft zu 50 fl.

Die benannten Güter werden nächsten

**Montag den 25. August****Nachmittags 2 Uhr**

auf dem Rathhaus im einmaligen Aufstreich verkauft.

Friedr. Häußermann.

### Letztes Wort.

„Wenn man den Wurm tritt, krümmt er sich,“ dieß Sprichwort bestätigt der Bittensfelder Gesang-Verein. Wer schon bei mehr als einer Fahnenweihe war, der sieht die Unmöglichkeit ein, jeden einzelnen von 16 anwesenden Vereinen mit Musik durch den Festort, geschweige  $\frac{1}{4}$  bis  $\frac{1}{2}$  Stunde weit begleiten zu lassen. So viel ist durch diesen Fall erwiesen daß Bittensfeld zur Erhaltung seiner Eintracht der Musik bedürftiger war, als Hohenacker zu seinem Frohsinn, sonst würde der Bittensfelder Verein nach genannter  $\frac{1}{2}$ -stündiger Begleitung nicht noch das zugestandene in seinen Augen so reichliche Angebot von 10—12 fl. gemacht haben, um die Musik nach Bittensfeld zu locken. — Hat sich die Eintracht Bittensfeld die Mühe genommen, die Zahlenverhältnisse genau zu notiren, so wäre es am Platze gewesen, die Schätzung des Einsenders zu benachrichtigen; immerhin ist das vom jenseitigen Einsender citirte Verlöbniß nicht so ärzlich als das Bittensfelder Selb, in welches die vage Entschuldigungen mit „Spaß“ u. dergl. eingehüllt sind. Dieß das letzte Wort auf die von blasser Bosheit diktirte Entgegnung.

### Tages-Neuigkeiten.

Am 15. August. Eine Ulmer Bürgerin, Frau Sabine Temple, geb. Siler, dormalen in München, hat zum Andenken an ihren Vater, den am 17. Mai 1823 verstorbenen Buchdruckereibesitzer Siler ein Kapital von 10,500 fl. gestiftet und bestimmt, daß die Zinsen je am Todestage ihres Vaters an Ulmer Stadarme vertheilt oder zur Erziehung armerer Kinder verausgabt werden. In Niederbayern sind wegen der Cholera

sämmtliche Märkte für jetzt eingestellt. In Ingolstadt, Freising und Mallersdorf wurden Cholerafälle constatirt; in dem einen Falle wurde die Krankheit durch den Sohn eines Beamten von München aus eingeschleppt.

Aus der Pfalz, 11. Aug. Dr. Schmidt in Edenkoben berichtet im „P. K.“ über eine neue Krankheit, von welcher die Aeben in den letzten Wochen befallen wurden. Die Blätter werden kraus, weiß, fleckig, braun; das grüne junge Holz ist schwarz gefurcht, die Beeren schrumpfen ein, trocknen aus und fallen ab. Die Unterschiede zwischen der bekannten Traubenkrankheit und dieser neuen Form sind sehr in die Augen springend. Als Ursache wird ein neu eingewandter Pilz betrachtet, der bisher nur in Amerika beobachtet wurde und dort im Jahre 1861 den größten Schaden anrichtete. Dr. Schmidt bittet zugleich diejenigen welche die gleiche Beobachtung gemacht haben, um Benachrichtigung, wie sich die Krankheit nach und nach entwickelte, bis der braune und schwarze Ueberzug auf Blättern, Stielen und Beeren nicht mehr zu übersehen war.

Kaiserslautern, 14. Aug. Vorgestern haben sämtliche 21 noch zum Stadtrathe gehörende Herren ihren Austritt erklärt und denselben damit begründet, daß die Bethelligung an den letzten Ergänzungswahlen eine so geringe gewesen, daß es zweifelhaft erseheine, ob der gegenwärtige Stadtrath noch das volle Vertrauen seiner Mitbürger besitze, ohne welches eine ge-  
dehliche Wirksamkeit nicht möglich sei. Der Recurs des zurückgetretenen Stadtraths gegen die beiden dem Bürgermeister Hohle vom I. Bezirksamt ertheilten Verweise ist von der Regierung abschlägig beschieden worden.

Aus dem mittleren Rheingau, 9. August. Das heute um 12 Uhr von Mainz abgehende Thalboot „Prinz von Preußen“ fuhr um 1 Uhr Mittags zwischen Mittelheim und Weimheim so fest auf die Sandschwelle, daß alle Bemühungen, das Boot flott zu machen, während des Nachmittags vergeblich blieben. Merkwürdigerweise kam die „Prinzessin“ von Preußen zu Thal und wurde an den feststehenden „Prinzen“ gespannt, aber dreimal rissen die starken Tau-  
e. Die „Prinzessin“ nahm zwischen 5—6 Uhr die Passagiere auf und dampfte weiter. Erst am späten Abend gelang es dem „Friedrich Schiller“ mit einigen starken Ruckern, den „Prinzen“ zu befreien. (Rh. K.)

**Leipzig, 13. August.** Eine Bekanntmachung des hiesigen Stadtraths kündigt in Erinnerung an den großen Sedaner Sieg und die durch denselben vorbereitete Wiederherstellung des deutschen Reiches eine Feier des 2. September als eines nationalen Festtages an, indem für den gedachten Tag ein Festact in den Schulen die Schmückung der öffentlichen Gebäude, eine Festmusik, die Verlegung des Markttagcs und eine festliche Beleuchtung der öffentlichen Plätze am Abend angeordnet wird. Am dem 2. September auch in seiner äußeren Erscheinung den Charakter eines Festtages zu verleihen, sollen alle städtischen Verwaltungsbureaux geschlossen werden. Der Rath spricht die Hoffnung aus, die Mitbürger würden seinem Beispiele folgen, umjomehr als nach einem Beschlusse des Kirchenvorstandes in allen Kirchen ein Festgottesdienst stattfinden werde.

**Berlin, 16. Aug.** Die „Kreuzzeitung“ berichtet ihre frühere Dementirung betreffs der Anwesenheit Manteuffels in Belfort dahin, daß derselbe allerdings früher in Belfort gewesen sei dort aber nie eine Rede gehalten habe.

**Belfort, 16. August.** Thiers verweilte auf der Reise nach Luzern hieselbst einen Tag. Derselbe wurde festlich empfangen. Abends war die mit Fahnen geschmückte Stadt zu seinen Ehren illuminirt.

**Bremen, 12. August.** Ein hier entworfenenes neues Gesetz zum Schutze der Auswanderer soll die Interessen derselben sicher stellen für den Fall, daß eine Familie nach dem Ergebnisse der vor der Einschiffung vorgenommenen ärztlichen Untersuchung zurückbleiben muß oder daß ihr unmittelbar vor der Abreise hier der Ernährer stirbt. Art. 668 des Handelsgesetzbuchs läßt nämlich Zweifel zu betreffs des Rechts zum Rücktritt vom Ueberfahrtsvertrage in derartigen Fällen. Das neue Gesetz verordnet, daß als Ort des Antritts der Reise der Hafen betrachtet werden soll, von welchem aus dieselbe unmittelbar angetreten wird, und als Zeitpunkt des Antritts der Reise der Abgang des benutzten Schiffes. Das Rücktrittsrecht soll alsdann auch denjenigen Begleitern des Auswanderers zustehen, welche durch den ihnen zugestohlenen Unglücksfall am Antritt der Reise behindert werden, und hierüber in Streitfällen die Behörde für das Auswandererwesen entscheiden, von Erlaß des neuen Gesetzes überhaupt angeregt worden ist. (N. Z.)

**Paris, 14. August.** Mac Mahon traf gestern Morgen 5 Uhr aus Tarbes in Paris ein und um 10 Uhr versammelte sich der Ministerrath unter seinem Vorsitz, um über die Frage zu berathen, ob man die Nationalversammlung sofort einberufen und über das Ereigniß von Frohsdorf berathen lassen sollte. Es wurde jedoch beschlossen, zu warten, bis Verdun von den Deutschen geräumt sein würde. Man befolgte in dieser Beziehung den Rath des Präsidenten Buffet, der es nicht für gut hält, die Monarchie zu proclamiren, so lange noch Deutsche auf französischem Boden stehen, weil dieselben die Wiederherstellung einer katholischen Monarchie als Vorwand benutzen könnten, um noch länger in Frankreich zu bleiben (!?), während sie, wenn man nach ihrem vollständigen Abmarsch Frankreich einen König gäbe schon aus Rücksicht auf die übrigen Mächte sich zufrieden geben müßten. Buffet wies dabei auch auf die bitterböse Stimmung hin, die im ganzen Osten herrsche. Beim Umsturz der Republik seien dort jedenfalls ernstliche Unruhen zu erwarten, und da die dortige Bevölkerung mit den Deutschen auf sehr gutem Fuße stände, so sei es schon deshalb wünschenswerth, daß die Ausführung der verabredeten Pläne bis zur vollständigen Räumung hinausgeschoben werde. Die Mächte fanden diesen Vorschlag ganz plausibel und auch Mac Mahon war für den Ausschub. Ihm scheinen die royalistischen Pläne keineswegs zu behagen; zum wenigsten zaudert er und hat sich bis jetzt keineswegs offen für dieselben erklärt. Die Vorbereitungen für den künftigen Staatsstreich werden einstweilen mit großem Eifer fortgesetzt. Alle Generale, die größere Commandos haben, sind nach Paris berufen worden, um die für die Proclamation der Monarchie nothwendigen Instruktionen zu erhalten. (N. Z.)

**Paris, 16. Aug.** Einer Meldung der „Agence Haves“ zufolge hätte der kaiserliche Kronprinz bei einem Empfange der jetzt in Chislehurst versammelten bonapartistischen Notabilitäten erklärt, daß er dem Principe der Volks-Souveränität treu bleibe. Die Devise seiner Dynastie sei: „Alles für das Volk, durch das Volk.“ — Thiers wurde in Mühlhausen auf seiner Durchreise nach Basel mit lebhaften Zurufen empfangen.

— Die republikanischen Blätter drucken folgenden Artikel des in Nancy erscheinenden „Courrier de Meurthe-et-Moselle“ ab:

Wie! französische Staatsmänner sind es, welche unglücklichen Landsleuten, die alle Schrecken des Kriegs durchgemacht und als Pfand für das Vaterland gebient haben, verbieten, sich ihrer Befreiung zu freuen! die nämlichen Personen, welche, um einen orientalischen Despoten zu feiern, fürstliche Festmahle angeordnet

eine ganze Armee auf die Füße gestellt und Paris in ein leuchtendes Flammenmeer verwandelt, mit leichter Hand zur Entfaltung dieses Luxus das Geld des verarmten Frankreich ausgekreut haben, hatten die Recheit uns das bescheidenste der Freudenfeste zu verbieten. Und welch ein Schauspiel gab man nicht Deutschland! . . . Wir sind deshalb für unsere Regierung schamerfüllt. Wenn man sich die Aufgabe gestellt hätte, die Bevölkerung zum äußersten zu treiben, man hätte nicht anders vorgehen können; ihr Patriotismus hat sie vor Exzessen bewahrt, und sie verdienen dafür Dank! Nirgends ist trotz der verlegendsten Verordnungen, der unglaublichen Verbote, die Ruhe gestört worden. Aber diese Engherzigkeit, diese kindischen und unpassenden Vorkehrungsmaßregeln erfüllen uns mit bitteren Betrachtungen. Wenn die wichtigsten Angelegenheiten der Politik in diesem Geiste, mit diesem Verständniß geführt werden, wenn die gegenwärtige Regierung in allen Dingen so handelt, so ihren Beruf aufsaßt, so bemitleiden wir Frankreich. Glücklicherweise wird die Republik aus den Mißgriffen der „Männer des Kampfes“ Nutzen ziehen.

**London, 14. Aug.** Zahlreiche Bonapartisten trafen in Chislehurst ein, darunter ein Rouher und Hausmann. Morgen kommen noch mehr, um der Messe um halb 9 Uhr früh beizuwohnen; Nachmittags hält Kaiserin Eugenie einen bonapartistischen Parteirath

Wiederum hat die Geschichte Londons eines jener Opfer an deren sie leider so überreich ist, aufzuzeichnen, nämlich den Hungertod eines früheren französischen Akteurs. Derselbe war, da die französische Regierung sein Blatt unterdrückt hatte, nach London gekommen und gedachte sich hier durch Ueberlegen von Manuscripten zu ernähren. Der Unglückliche fand indessen keine Arbeit und war bald genöthigt, seine Wohnung aufzugeben. In den Straßen Londons obdachlos und arbeitslos umherirrend, verlor er bald seine Kräfte, welche die in den Gassen gefundenen Brocrinden nicht lange aufrecht erhalten konnten. Nach wenigen Tagen solchen elenden Lebens wurde er ohnmächtig nach einem Arbeitshause gebracht, wo die Pflege nicht mehr half. Er erzählte seine Geschichte — und starb Hungers.

Die „Gazetta ufficiale“ von Italien meldet unter dem 8. August über den Gang der Cholera: In der Provinz Venedig 61 Fälle und 26 Todesfälle; in der Provinz Treviso 10 Fälle u. 5 Todesfälle; in der Provinz Udine 34 Fälle und 17 Todesfälle; in der Provinz Parma 4 Fälle u. 1 Todesfall; in der Provinz Brescia 10 Fälle und 10 Todesfälle; in der Provinz Padua 10 Fälle und 1 Todesfall; im Ganzen 129 Fälle und 60 Todesfälle.

In Barcelona hat am letzten Sonntag auf der Plaza de Palacie ein 60jähriger Greis einen 70jährigen ohne unmittelbar vorhergegangenen Streit ermordet. Beide waren öffentliche Schreiber. Der 70jährige las seine Zeitung, als der 60jährige mit einer Pistole auf ihn zutrat und ihn erschoss. Darauf wandte sich der Mörder gegen einen andern Fachgenossen und feuerte auch auf diesen, verfehlte ihn jedoch glücklicher Weise. Ein Volkshause sammelte sich sofort an, aus welchem der Ruf erscholl: „Schlagt ihn todt!“ Und in der That, ehe noch die Polizei zur Stelle war, war das grausige Lynchgesetz vollzogen. Ein Mensch stieß einen Dolch dem Mörder in die Rippen, so daß der Letztere todt hinfank. Der Lynchmörder war verschwunden, ehe die Menge sich von dem Schrecken über den Doppelmord erholt hatte. Das Lynchen scheint sich leider immer mehr einbürgern zu wollen, kein gutes Zeugniß für das Zutrauen, welches man zu den Gerichten hegt, und ein Beweis der Barbarei, welche die Gemüther erfaßt hat.

**Chicago, 23. Juli.** Ein außerordentlich kühner Ueberfall eines von Council Bluffs, Iowa, nach Chicago fahrenden Eisenbahn Schnellzuges wurde gestern Abend gegen 8 Uhr durch 6 — 8 vollständig maskirte Räuber verübt. Der Zug bewegte sich mit einer Schnelligkeit von 25 englischen Meilen pro Stunde durch eine weithin unbewohnte Prairie, plötzlich erfolgt ein furchtbarer Stoß, die Lokomotive entgleist und auf sie stürzen Tender und Gepäckwagen. Nur durch den Heldennuth des auf seinem Posten bleibenden Maschinenführers Rafferty wurden die Passagierwagen auf dem Geleise erhalten, Rafferty selbst wurde, nachdem er eben noch Zeit gehabt hatte, den alle Wagen mit einem Male zum Stehen bringenden Bremsapparat anzuwenden, durch die dann folgende Erschütterung getödtet, während fast gleichzeitig von den Räubern eine Anzahl Schüsse nach ihm abgefeuert wur-

den, ohne ihn jedoch zu treffen. Während mehrere der Räuber mit gespannten Revolvern in Cafagiere (es waren ihrer etwa 40, darunter 25 vornehme Charakteren, welche sich auf dem Weg nach Springfield, in Californien behufs höherer Ausbildung befanden) verhielten, ihre Eide zu verlassen, zwangen drei Räuber den Agenten der Expressgesellschaft im Expresswagen zur Auslieferung des Schlüssels zu seinem Geldschrank, fanden sich jedoch in der Erwartung, 30,000—40,000 Doll. in den darin liegenden Paketen zu finden, getäuscht, indem sich die Beute nur auf etwa 2000 Doll. belief. Die Räuber hatten auf die am Montag gewöhnlich fälligen Sendungen kleinerer kalifornischer Goldpakete spekulirt, die letzteren waren aber diesmal mit dem unmittelbar vorher abgelassenen Zuge befördert. Nachdem die Räuber noch den Agenten zur Uebergabe seiner eigenen Börse gezwungen, sprengten sie auf raschen Pferden durch die dunkel-schwarze Nacht davon. Das Ganze hatte kaum 10 Minuten gedauert, während welcher die Passagiere, namentlich die Frauen und Kinder, in größter Todesangst gezittert hatten. (Es befand sich unglücklicherweise nur ein einziger Revolver im Besitz der Ueberfallenen.) Die Räuber hatten eine Schiene im Geleise losgeschraubt, daran einen Strick befestigt und dann die Schiene erst von dem Graben aus, in dem sie selbst versteckt lagen, in dem Augenblick aus dem Geleise herausgezogen, als der Zug nur noch wenige Schritte von dem Punkte entfernt war. Ohne den Heroismus, Rafferty's wäre sicher der ganze Zug entgleist und ein Massenmord die Folge gewesen. Die Aufregung im ganzen westlichen Iowa über das unerhörte Verbrechen ist eine ungeheure, die Farmer verlassen sofort ihre Erntearbeiten, um den Fliehenden nachzujagen, und wenn sie gefaßt werden, ist ihnen der Tod durch Lynchjustiz gewiß. Der Gouverneur der Stadt hat außerdem einen Preis von je 500 Doll. auf Einbringung jedes der Räuber ausgesetzt. Um 3 Uhr Morgens war der Zug schon wieder im Stande, seine Reise fortzusetzen, und um 1 Uhr in der darauf folgenden Nacht landeten die in Iowa Ueberfallenen mittelst Specialzugs im Niesenbahnhof der Chicago, Rock Island und Pacificbahn in Chicago. Die Chinesen, welche sofort (in der Nacht) ein Reporter der Tribune über ihre beim Ueberfall empfundenen Gefühle ausfragte, konnten sich ihm freilich nicht durch Worte verständlich machen, indem der Reporter kein Chinesisch verstand, sie gaben jedoch durch Grinsen, Winken und Körperverdrehungen zu erkennen, daß sie das Abenteuer in hohem Grade amüßert habe. (S.M.)

## Verschiedenes.

**Riegel am Kaiserstuhl, 5. Aug.** Eine Landplage eigenthümlicher Art raubt gegenwärtig vielen tausenden Menschen die Nachtruhe. Die Schnacken, diese blutdürstende Nachtschwärmer, haben sich in unserer Gegend in solcher Anzahl eingestellt, daß in manchen Nächten an Schlaf nicht zu denken ist. Viele Personen und besonders Kinder haben von zahllosen Stichen das Aussehen, als wären sie tätowirt. Während hier diese Plage schon fünf, in Forchheim vier Jahre herrscht, bleiben einzelne Orte, wie z. B. Weiskiel, obgleich am Rheine gelegen, ganz verschont. Ob die Ansicht richtig ist, daß man es mit einem ganz neuen, aus Kreuzung mit Mosquitos hervorgegangenen Insekte zu thun habe, wie vielfach geglaubt wird, vermögen wir nicht zu beurtheilen. Als Abwehr- und Schutzmittel wendet man Tabakrauch, das Räuchern mit Wachholderbeeren und Hollunder an, was aber alles nicht viel nützt. Viele Familien verlassen auch zur Zeit der Dämmerung die Wohnungen und öffnen Thüren und Fenster, was zur Folge hat, daß die Schnacken, die um diese Zeit die Arbeit des Blutzapfens beginnen, nachziehen. Später macht man Thüren und Fenster zu, und so hat man durch Anwendung dieser Kriegskunst ziemlich Ruhe, wenn nämlich die Schlafräume so groß sind, daß man bei der gegenwärtigen tropischen Hitze die Fenster zulassen kann.

(Die vollständige Uniform Friedrichs des Großen), in welcher der König auf der Terrasse von Sanssouci gestorben ist, gelangte vor Kurzem in Berlin in den Antiquitätenhandel. Sie stammt, wie von dort berichtet wird, aus der Hinterlassenschaft eines Erben des Kammerdieners Friedrich des Großen. Es ist nämlich in Preußen alter Brauch, daß der Kammerdiener die letzte Uniform seines Herrn nach dessen Tode erhält. Der Eigen-

thümer erhielt für die Uniform 500 Thlr., der Zwischenhändler erzielte 150 Thlr. Gewinn. Der Käufer jedoch bekam halb darauf von einem Engländer 8000 Thlr. und dieser fordert jetzt 20,000 Thlr. Ein als Sammler bekannter Prinz des preussischen Königshauses nahm (so erzählte man sich) in Folge dieser hohen Forderung von der beabsichtigten Erwerbung der Reliquie Abstand. Das historische Stück soll nun nach Amerika wandern, wo, wie der jetzige Besitzer meint, sich willig Liebhaber zu diesem und selbst einem noch höheren Preise verstehen würden.

Von Bertha Weiß, dem Jahrbuch, Mönch und Abenteuerer in allerlei Gestalt, erzählt die „Volkstztg.“, daß sie wieder in die Hände der Polizei gelangt sei. Ein Brief aus Feldkirch besagt: „Es interessiert Sie vielleicht, zu erfahren, daß die Bertha Weiß nach verschiedenen Kreuz- und Querzügen und nach Erlernung der Buchbinderei in Einsiedel endlich im Bregenzerwald als Landarbeiter verkleidet vagabondierend aufgegriffen wurde und jetzt hier im Kreisgericht zwei Monate wegen Diebstahls abzusitzen hat. Nach Ablauf dieser Strafe wird sie nach Württemberg und endlich nach Breslau abgeliefert zu weiteren Abstrafungen.“

(Schauerhafte Barbarei.) Der nun schon ins fünfte Jahr dauernde Krieg auf Cuba wird sowohl von Seiten der Spanier wie der Spanier mit einer geradezu schauerhaften Barbarei geführt. Hier ein Beispiel. Im Mai fiel ein Anführer der Aufständischen, Agramonte, im Kampfe. Die Spanier bemächtigten sich des Leichnams und brachten denselben nach Puerto Principe, wo sie ihn zur Schau ausstellten. Sie berietten hin und her, was weiter mit demselben anzufangen sei, u. beschloßen, ihn an den Schweif eines Maulthieres zu binden und durch die Straßen der Stadt zu schleifen. Damit war aber der Commandant nicht einverstanden; er befahl, die Leiche mit Petroleum anzufüllen und dann zu verbrennen. Und so geschah es in Gegenwart der versammelten Truppen. Aber noch nicht genug. Die Asche Agramonte's wurde in zwei Kapse gethan und im Casinospaß zu Puerto Principe als Trophäe aufgestellt. So melden Berichte aus Havanna vom 6. Juni.

(Musterbrief an einen Soldaten.) Lieber Hannes! Hier übersende ich Dir meinen alten Rock, wovon Du Dir einen neuen machen lassen kannst. Auch schick dir die Mutter ohne mein Wissen 3 Thaler. Wendest Du sie gut an, so hast Du recht, wo nicht, so bist Du ein dummer Esel und ich Dein treuer Vater.

Nachschrift: Diesen Brief nebst drei Thalern wirst Du inwendig in der Rocktasche finden.

Adresse auf dem Brief:

An meinen Sohn, den sechsöpfindigen Kanonier, wo der Kapitän einen Fuchsen reitet.

(Die neueste Ausstellung.) Es läßt sich fragen, wohin die menschliche Erfindung bei der Unternehmung von Ausstellungen noch gerathen wird. Hunde, Katzen, Eier, Babies, Alles schon dagewesen. Jetzt ist der Besitzer der North Woolwich Gardens in London — der vor nicht gar langer Zeit auch eine Ausstellung von Schenkmanstellen veranstaltete — auf den Einfall gekommen, eine Varietätsausstellung zu arrangiren. Es hatten sich wirklich gegen 30 Herren mit Niesenbärten angemeldet. Jeder Bart sollte der Reihe nach auf der Bühne dem Publikum vorgezeigt werden, wobei der Besitzer des Etablissements, Mr. Holland, die Erklärung der Vorzüge eines jeden übernahm. Eine Jury von 12 Damen sah über die Parthe zu Gericht und überreichte den Preisbewerbern die betreffenden Medaillen. Ein angemeldeter Kinnbart maß 40 Zoll, in welcher Länge als Probe ein Haar beigelegt war. Ein angemeldeter Schnurrbart mißt 16 Zoll auf jeder Seite, oder 32 Zoll von Spitze zu Spitze.

— Welcher Unterschied ist zwischen einem geladenen Fruchtwagen und dem Brodpreis? „Der Fruchtwagen geht schwer aufwärts, aber leicht abwärts; der Brodpreis geht leicht hinauf, aber sehr schwer herunter, wenn er einmal in der Höhe ist.“

## Nachricht:

**Waiblingen, 17. August.** An der Kammerz des Herrn Hölder kann man gefärbte Trauben sehen.

**Winnenden, 17. Aug.** Letzten Donnerstag früh brannte in Mettersburg bei Doppelsbohm ein Häuschen nieder, dessen Besitzer H. ein in Stuttgart bekannter Obsthändler, kaum eine Viertelstunde zuvor dasselbe verlassen hatte. Die Frau hatte ihre Kinder bis auf einen etwa 5jährigen Knaben noch retten können, der auch elendiglich sammt seinem Bettchen, das auf der Bühne stand, verbrannte. Der Brand soll durch Unvorsichtigkeit in Behandlung des Lichtes entstanden sein.